Fate

Das Leben von Uranus und Neptun im alten Silvermillennium

Von Mona-Kaiba

Kapitel 5: Their destiny is fulfilled

Es ist früher Morgen auf dem Pluto und im Palast, der seit sechs langen Monaten von den Prinzessinnen des Uranus und des Neptun bewohnt wird, ist noch alles still. Der Tag hier unterscheidet sich kaum von der Nacht, weil die Sonne so weit weg ist und daher gibt es auch kaum Licht, das die beiden jungen Frauen aus ihrem Schlaf hätte reißen können.

Dennoch, die Neptunprinzessin erwachte. Ihre Augen öffneten sich schwerfällig und ihr erster Blick fiel auf das schlafende Gesicht ihrer Partnerin. Haruka lag ganz still neben Michiru. Ein sanftes Lächeln lag auf ihrem Gesicht. Sie schien etwas Schönes zu träumen. Dieser Anblick ließ auch Michiru lächeln. Heute würde ihr letzter gemeinsamer Tag sein. Sie hatte es gespürt. Die Vision hatte sich ihr vollständig offenbart und als Michiru erwacht war, hatte sie gespürt, dass diese Vision heute Wirklichkeit werden würde.

So viele Nächte hier hatte Michiru nun schon mit und neben Haruka verbracht und egal, ob sie sich einfach nur zum Abschied ins Reich der Träume küssten, oder ob sie sich zuvor leidenschaftlich einander hingaben, es war immer wieder etwas besonderes für Michiru gewesen. Etwas schönes, was sie niemals vergessen würde, nicht einmal, wenn sie tot war.

Auch all die Nächte, in denen Haruka und sie von dieser grausigen Vision verfolgt wurden, waren so viel einfacher, seit sie zusammen waren. Niemand von ihnen wachte mehr völlig verängstigt auf, denn sie wussten, es lag jemand neben ihnen. Jemand, der sie in den Arm nehmen und ihnen Trost zusprechen würde. Jemand, der die eisige Kälte vertrieb und nur Wärme und Geborgenheit zurück lies. Jemand, für den es sich zu sterben lohnen würde.

Michiru hatte sich damit abgefunden, dass sie sterben würden, auch wenn ihre Vision ihr bis heute verschwieg, wie sie sterben würden. Aber das war im Grunde auch egal, die Hauptsache war, sie beide waren zusammen.

Es gab im Grunde auch nur eine Sache, die Michiru nach wie vor wirklich störte. Sie hatte keine Möglichkeit mehr, ihren Eltern Lebewohl zu sagen. Sie hatte keine Möglichkeit mehr, ihnen gegenüber zu treten und ihnen zu sagen, dass sie sich endlich

verliebt hatte und zwar in Haruka. Natürlich, wäre es ein Schock für die Eltern, doch irgendwie fühlte sich Michiru verpflichtet es ihnen zu sagen. Doch die Gelegenheit dazu hatte sie verstreichen lassen. Feige hatten sie und Haruka sich verstellt, als die Eltern einmal zu Besuch kommen durften und nun mussten sie damit leben, dass sie ihnen niemals die Wahrheit würden sagen können.

„Woran denkst du?“ Haruka hatte die Augen geöffnet und sah ihre Partnerin lächelnd an. Michiru erwiderte ihr Lächeln. „Ich dachte daran... was wir alles versäumen werden.“, seufzte sie dann und wandte ihren Blick zu einem der Bilder, das sie hier in ihrer Freizeit gezeichnet hatte. Das Bild zeigte einen jungen Prinzen und eine Meerjungfrau am Strand. Das Pärchen darauf sah sich sehnsüchtig an und wusste doch, dass es nicht zusammen kommen würde.

Michiru hatte dieses Bild gezeichnet, als mit ihr und Haruka noch alles unklar war und ja, sie war die Meerjungfrau auf dem Bild und Haruka der junge Prinz. Es war die unmögliche Liebe von der Meerjungfrau, die nur im Wasser überleben konnte und dem Prinzen der nur an Land leben konnte. Auch auf Michirus Heimatplaneten kannte man diese Geschichte. Am Ende stürzte sich der Prinz ins Meer und ertrank und die Meerjungfrau begab sich aus Verzweiflung an Land und vertrocknete dort jämmerlich. Doch im Tode waren sie vereint.

Michiru war froh, dass sie und Haruka vor ihrem Tod wenigstens noch etwas zusammen sein konnten. Und sie war auch froh, dass sie beide nicht aus Verzweiflung ihr Leben aufgaben, sondern bis zuletzt gekämpft hatten. Für den Frieden und für ihre Liebe.

Haruka folgte Michirus Blick und seufzte, als sie das Bild entdeckte, von dessen Legende ihre Partnerin ihr erzählt hatte. Sie sagte nichts dazu. Haruka war der festen Überzeugung, dass sie Leben konnten. Sie wollte einfach nicht wahr haben, dass auch sie von der unendlichen Macht des Silberkristalls und der Mondkönigin abhängig waren. Sie wollte selbst Herr über ihr Leben sein. Über ihres und das ihrer Partnerin.

Zärtlich streichelte Haruka dieser schließlich über die Wange. „Hauptsache wir sind zusammen.“ Sie gab Michiru einen zärtlichen Kuss, sah ihr noch einen Moment tief in die Augen und stand dann auf. „Wir sollten uns langsam fertig machen. Wir haben einen langen Tag vor uns.“, verkündete sie und klang etwas steif. Auch sie spürte, wie sich der Atem des Todes über sie legte, aber sie versuchte ihn so gut es ging zu ignorieren.

„Noch nicht!“ Michiru sah ihre Partnerin bittend an. „Komm zurück ins Bett. Lass uns noch etwas zusammen hier liegen bleiben, bitte.“ Sie wollte ihren letzten Tag nicht nur mit kämpfen verbringen. Haruka sah sie an. „Wozu?“, fragte sie verwundert. Michiru setzte sich auf, nahm die Hand ihrer Partnerin und zog sie zu sich ins Bett. „Damit ich dir zeigen kann, wie sehr ich dich liebe!“, sagte sie und ehe Haruka etwas antworten konnte, hatte Michiru sie geküsst und zurück ins Bett gezogen.

Ein letztes Mal noch, wollte sie mit ihrer Freundin teilen, was man nur teilte, wenn man sich wahrhaftig liebte. Ein letztes Mal noch, wollte sie spüren wie es war, so geliebt zu werden. Ein allerletztes Mal noch...

~*~

Michiru und Haruka hatten gespürt, wie der Tod ihnen immer näher kam und schließlich sahen sie von weitem die Lichter des Krieges, der auf dem Mond ausgebrochen war. Erdenbewohner, außerstande sich der Macht Mettalias zu wiedersetzen stürmten auf den Mond und töteten alles, was ihnen in die Quere kam.

Wie eine Vision im wachen Zustand, sahen Haruka und Michiru vor ihrem geistigen Auge, was auf dem Mond geschah. Sie sahen die vier Prinzessinnen des Merkurs, Mars, Jupiters und der Venus sterben, die versucht hatten, ihre Prinzessin zu beschützen. Sie sahen, wie die Wächterin des Tores zu Raum und Zeit, die Prinzessin des Pluto, ihren Posten verließ, um zu helfen und am Ende ebenso getötet wurde, wie jene Königin des Saturn, die mit ihrem Neugeborenen auf dem Arm auf den Mond kam, weil sie glaubte, die Kriegerin der Zerstörung könne helfen. Selbst vor dem so unschuldigen Baby, machte Perillia, die Handlangerin von Metallia, nicht Halt.

Und nun waren von allen Prinzessinnen nur noch sie beide und die Mondprinzessin übrig, die von Perillia in die Enge getrieben wurde. Nie zuvor hatte die Prinzessin kämpfen müssen und nun war sie ganz auf sich gestellt. Auch ihr Prinz war im Moment nirgends zu sehen.

„Haruka! Wenn wir nichts tun, dann wird sie sterben! Sie werden alle sterben!“, erkannte Michiru und wandte ihren Blick an ihre Partnerin. „Ja, ich weiß...“ Harukas Hände waren zu Fäusten geballt. Sie wollte ja helfen, aber... dann würde sie ihrer beider Schicksal besiegeln. „Aber wir haben geschworen, dass wir hier bleiben und außerdem weißt du, dass wir das Unglück nicht verhindern können.“, presste sie daher hervor.

Entsetzt sah Michiru ihre Partnerin und Freundin ab. „Aber... Aber das kannst du doch nicht wollen! Das kann nicht dein Ernst sein! Haruka, selbst wenn es hoffnungslos ist, wir können doch nicht nur hier herum stehen und zusehen, wie sie alle sterben!“ Egal, was sie geschworen hatten, egal, ob sie wussten, dass ihrer aller Schicksal besiegelt war. Mit dem Wissen, nicht wenigstens etwas versucht zu haben, konnte und wollte Michiru nicht leben und auch nicht sterben.

„Es nützt doch nichts! Wir sollten lieber hier bleiben und unsere Pflicht erfüllen! Es nützt niemanden etwas, wenn wir uns jetzt in diesen Kampf stürzen und in der Zwischenzeit andere Monster in unser Sonnensystem eindringen und auch noch die letzten Menschen töten.“, sagte Haruka uneinsichtig. Außerdem würden sie hier noch etwas länger leben, vielleicht nur Minuten, vielleicht sogar nur Sekunden. Aber jede Sekunde mehr war ein kostbares Geschenkt, dass sie annehmen sollten.

Michiru warf noch einmal einen Blick auf den Mond, dann sah sie wieder Haruka an. „Ist es wirklich das, was du willst?“, fragte sie. „Wir haben unser normales, einfaches Leben aufgegeben um hier zu sein und für die Mondkönigin und alle anderen Menschen im Sonnensystem gegen Monster und Dämonen zu kämpfen. Wir mussten dafür hier her kommen, unsere Freunde und Familie verlassen, aber wir haben es gern getan, weil wir Andere damit schützen konnten und nun willst du ernsthaft tatenlos

zusehen, wie all die sterben, für die wir die letzten neun Monate gekämpft haben?“ Verständnislos blickte Michiru ihre Partnerin an. „Das kann ich nicht glauben, das will ich nicht glauben. Ich habe dich anders kennen und lieben gelernt Haruka, ich weiß, dass du so nicht bist. Was ist los mit dir?“, wollte die Neptunprinzessin wissen.

„Du hast recht, es ist nicht das, was ich will! Im Grunde spucke ich auch auf unsere Mission und unseren Schwur. Aber ich möchte dich nicht sterben sehen! Ich möchte alle Zeit dir wir noch haben mit dir zusammen verbringen!“, erklärte Haruka und hoffe auf Verständnis.

„Und was ist mit der Mondprinzessin?“, wollte Michiru wissen und erhielt einen fragenden Blick von ihrer Partnerin. „Ich weiß, dass du sie sehr gern hast, ich habe es an deinen Augen gesehen, als wir auf dem Mond waren und wenn sie uns manchmal besuchen kam. Willst du wirklich zusehen, wie sie stirbt?“, fragte Michiru mit einer gewissen Verzweiflung in der Stimme.

„Bist du etwa eifersüchtig?“, fragte Haruka und schmunzelte ein wenig. Ja, sie hatte die Mondprinzessin sehr gern. Sie war etwas Besonderes. Aber auch für sie würde Haruka die letzten Sekunden mit Michiru nicht opfern. „Das hier ist kein Spaß, Haruka!“, fuhr die Neptunprinzessin sie an. „Das hier ist Ernst! Du weißt, dass sie das Mädchen aus unseren Visionen ist, sie und der Erdenprinz werden bald getötet! Wir müssen wenigstens versuchen das zu verhindern!“

„Warum musst du Alles so kompliziert machen?“ Harukas Schultern sanken nach unten. „Warum können wir nicht einfach reingehen und zusammen warten, bis alles vorbei ist?“

„Weil es nicht unsere Art ist, einfach da zu sitzen und auf den Tod zu warten.“, seufzte Michiru, die nicht verstehen konnte, wieso Haruka nicht einsehen konnte, dass sie beide einfach helfen mussten, ungeachtet jeglicher Konsequenzen. „Ich jedenfalls werde nicht länger tatenlos zusehen! Ich werde auf den Mond gehen und kämpfen! Wenn es sein muss auch ohne dich.“, entschied Michiru entschlossen.

„Wir haben doch gar keine Chance!“, versuchte Haruka ein letztes Mal an die Vernunft ihrer Partnerin zu appellieren. „Aber dann haben wir es wenigstens versucht.“, erwiderte Michiru entschlossen.

Haruka nickte und ergriff Michirus Hand. „Also gut, lass uns zusammen gehen!“, lächelte sie dann. Wenn sie schon so sterben mussten, dann zusammen. Michiru nickte ihrer Partnerin lächelnd zu und gab ihr einen Kuss. „Ich liebe dich.“, flüsterte sie leise und eine Träne rollte über ihre Wange. „Ich dich auch.“, lächelte Haruka ihr aufheiternd zu.

Die beiden gingen durch das Portal und kämpften auf dem Mond so gut und so lange sie konnten. Sie erhielten Unterstützung von zwei neuen Waffen. Ein Schwert erschien vor Haruka und ein Spiegel vor Michiru, ganz plötzlich und das in einem grellen Licht, dass die Feinde zuerst blendete. Mit diesen neuen Waffen, gelang es ihnen einige der Feinde in die Flucht zu schlagen. Doch gegen Metallia kamen sie nicht an. Metallia, die ihr Werk vollendete, indem sie die Mondprinzessin und den

Erdenprinzen tötete. Metallia, die von der Königin des Mondes verbannt wurde, welche die letzte Kraft des Silberkristalls verwendete, um die auf dem Mond Gestorbenen auf die Erde zu schicken, wo sie wiedergeboren werden sollten, bevor das Licht des Silberkristalls für immer erlosch.

Auch Haruka und Michiru waren unter den Toten. Sie hatten sich Perillia tapfer in den Weg gestellt und hatten verloren. Ihr Schicksal, zusammen zu sterben, erfüllte sich, doch sie wussten, es würde ein Wiedersehen geben. Irgendwann, irgendwo, in einem neuen Leben. Dann vielleicht in Glück und Frieden...

~~~

So, es folgt demnächst noch ein kleiner Epilog und dann ist die Story beendet.
Ich danke jetzt schon einmal allen Lesern und Kommischreibern.
~~~